



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

F. M. Klinger's Theater

Konradin. Die Zwillinge. Die falschen Spieler

Klinger, Friedrich Maximilian von

Riga, 1786

Neunter Auftritt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52104](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52104)

ist der nächste zur Bachantin, wenn's einer versteht, sie zu leiten. Was gilt's, ich fang ihr Herz, eh' sie sich's versteht, oder ich müßte nicht wissen, wie man die Seelen der Weiber öffnet.

Neunter Auftritt.

Marquis. Braun.

Braun. Verzeihen Sie, Herr Baron, daß ich mir die Freyheit nehme, als ein Mitglied der Familie meine schuldigste Aufwartung zu machen, und mich zugleich pflichtmäßigst Dero Gunst zu empfehlen.

Marquis. Wer sind Sie?

Braun. Als Herr von Stahl sich baronisiren ließen, wegen dem Gute, das Ihre Frau Stiefmutter seligen Andenkens —

Marquis. Hat er sich baronisiren lassen? —

Braun. Ey, ey! ist die Nachricht nicht zu Ihnen gekommen! lieber Himmel! und kostete doch ein artig Kapitalchen. Sie war eine eigne Frau, und konnte Ihren Herrn Vater nicht eher ausstehn, bis er den Baron auf dem Buckel, und das Kapitalchen aus der Tasche hatte. Nu, als wir nun das Gut hatten, brauchten wir einen Verwalter mehr, und weil ich eben von der Akas-

demie Leipzig zurück kam, wo ich mich nebst der Chirurgie, ein wenig der Oekonomie, bloß aus Mode widmete, so nahm ich das Aemtlehen an, dem ich zeither mit allem Fleiß und Eifer vorstehe.

Marquis. So, so!

Braun. Wünschte auch immer herzlich, der Herr Baron möchten von Ihren Reisen zurückkommen, denn, unter uns — Sie haben da einen Bruder — man soll nicht übel von Leuten reden; aber giebt's noch einen solchen Heuchler in ganz Franken, so will ich mich hängen lassen, zum wenigsten. Er ist's, der den Papa und die Stiefmama so gegen Sie verhetzte, und auch das Projekt machte, wenn wir Sie einmal in Franken hätten, Sie so einzusperren, daß es Ihnen vergehen sollte, der Familie weitere Schande zu machen. Verzeihen Sie, das ist nicht meine Gesinnung. Denn, wenn ich Sie so ansehe, und Bruder Karl daneben, so möchte ich wol fragen, wer der Familie Schande macht! Indessen werden der Herr Baron schon vorsichtig seyn, und meine Warung im rechten Sinn nehmen.

Marquis. Ist das alles wahr, was er mir da sagt?

Braun. O Himmel! und wie wahr!

Marquis. Wo ist mein Bruder?

Braun.

Braun. Er wird sich wol hüten, Ihnen vor die Augen zu kommen. Er hat den gestrigen Abend nicht vergessen, und ist ganz in Verzweiflung um sein Geld. Mich ehrlichen Mann hat er auch unglücklich gemacht! — Denken Sie nur, Herr Baron, er borgte 100 Dukäthen von mir, die Sie ihm auch abgewannen. Denken Sie, einem armen Menschen sein ganzes Vermögen zu verliehren! Ich hätte mir schon ein Leid's angethan, wenn Sie nicht der großmüthigste Mann von der Welt wären.

Marquis. So!

Braun. Ich will's nur grade gestehen, es sind Verwaltungsgelder; stellen Sie sich vor, fremde Gelder, Herr Baron.

Marquis. (für sich) Von solchem Kerl sollt' ich gewinnen! (laut) Da hat Er seine hundert Dukaten wieder — hat Er mir etwas vorgelogen, so sey ihm der Himmel gnädig!

Braun. Tausend unterthänigen Dank, mein allerwerthester Herr Baron! O, ich sah' es gleich an Ihrer Mine, daß Sie die Großmuth selbst sind. Dafür will ich Ihnen auch noch manches anvertrauen. Es wäre Jammer, Ihnen so früh die Flügel zu beschneiden. — Hören Sie, werden Sie nicht zu ernsthaft mit Fräulein Julietten. Unter uns, sie ließ sich vorigen Sommer mit einem

gewissen Herrn von Rebel in Empfindeley ein; es ging so weit, daß sie im Mondscheine spaziren gingen, und immer vom Werther sprachen. Sie kennen ihr zartes Herz, und wissen, was das thut, in Romanen lesen. — Es mag in aller Honnetteste' hergegangen seyn, aber Empfindeley ist wie der Märzschnee, Herr Baron!

Marquis. (für sich) Mein Vater hat schöne Leute um sich. (laut im Abgehen) Er ist ein Schurke!

Braun. Was? — Ich glaube, ich hab' ihn, oder er mich nicht verstanden. — Mag's, hab ich doch meine Dukätchen wieder. (geht ab.)